

Krieg im Heiligen Land

Schon wieder überziehen Krieg, Gewalt und Tod das Heilige Land. Der Überfall der terroristischen Hamas auf Israel und die Gegenoffensive haben bis jetzt bereits über 1000 Menschenleben gekostet. Viele Israelis bangen um ihre verschleppten Angehörigen, die von der Hamas als Druckmittel eingesetzt werden – Menschenleben gegen politische Zugeständnisse, ein widerliches Geschäft. Man müsse sich auf einen langen und quälenden Krieg einrichten, sagen Experten. All das lässt nichts Gutes erwarten.

Ich fühle mich an den Februar 2022 erinnert, als der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine begann. Ich sehe die Bilder im Fernsehen, weinende und verzweifelte Menschen, zerstörte Häuser, Raketen am dunklen Himmel und die Frage, die in mir aufsteigt, lautet: Warum? Ja, die politische, historische und auch die religiöse Situation im Nahen Osten ist hoch komplex und hoch kompliziert und viele, auch von außen initiierte Versuche, sie für alle Seiten zufriedenstellend zu lösen, sind gescheitert. Aber ist denn bitteschön nicht jede Lösung tausendmal besser als Blutvergießen? Wen trifft es denn mal wieder in erster Linie: die Zivilbevölkerung.

Es steht, so wie im Februar 2022, außer Frage, wer in diesem Konflikt eine rote Linie überschritten hat und wem unsere Solidarität gilt. Doch es gibt unschuldige Opfer auf beiden Seiten. Ich bin fest davon überzeugt, dass viele russische Soldaten, die für den Aggressor Russland kämpfen müssen, lieber heute als morgen zurück nach Hause wollen, um dort in Frieden mit ihren Familien zu leben. Und es ist ihnen wahrscheinlich herzlich egal, wie dieser unsägliche Krieg weitergehen wird. Genauso wird es auch in Gaza Menschen geben, die einfach nur Frieden wollen, genauso wie in Israel.

Doch die Entscheidungen über Krieg und Frieden haben mal wieder andere für sie mit getroffen, ohne zu fragen, ohne sich vorher zu erkundigen, wie es den Müttern geht, wenn sie ihre Söhne beweinen, die nicht aus Krieg zurückkommen, wie es den Kindern geht, die ihre Väter verlieren oder den Frauen, die auf einmal Witwen sind. Niemand kann einen Krieg gewinnen. Es ist immer nur die Frage, wer mehr und wer weniger verloren hat.

Und wir schauen nun also auf den Nahen Osten. Kriegen wir es trotzdem hin, auch auf den Krieg in Europa zu schauen? Kriegen wir es trotzdem hin, wahrzunehmen, dass eine in Teilen faschistische Partei bei den gestrigen Landtagswahlen in Hessen und Bayern erschreckende Erfolge erzielt hat? Kriegen wir es hin, all das in unser Leben einzusortieren und dennoch hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken?

Auch dafür haben wir Gott an unserer Seite. Ihn können und sollen wir um Frieden bitten, für das Heilige Land, für die Ukraine und auch für uns selbst. Und wir dürfen seinen Sohn beim Wort nehmen, der uns einlädt: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken!“ Amen.